

Pullach, 17. November 2020

Antrag

Präventionskonzept zu den Auswirkungen von Extremwettersituationen im Gemeindebereich

Hier: Teil 1 Erstellung eine Betroffenheits- und Vulnerabilitätsanalyse

Aktuelle Situation:

Es bestehen in der Wissenschaft zweifelsfrei Erkenntnisse, dass die weiter fortschreitende anthropogen bewirkte Erderhitzung schon heute weltweit zu einer deutlich erhöhten Wahrscheinlichkeit des Auftretens von extremen Wettersituationen wie Hitzewellen, Starkregenereignissen, Hagelschlägen und Sturmereignissen führt (siehe 6. IPCC Bericht von 2021/2022). Auch Deutschland wird von solchen Ereignissen und Katastrophen bekanntlich nicht verschont.

Neben den dringlichen globalen Maßnahmen zur Begrenzung der Klimaerhitzung müssen auf regionaler und lokaler Ebene präventive Maßnahmen zur Prävention und Schadensminimierung bei Eintritt solcher extremen Wetterereignissen getroffen werden. Kommunen, Unternehmen wie auch Privathaushalte müssen lernen, mit den negativen Auswirkungen der Klimaerhitzung zu leben und sich entsprechend auf Extremwetterereignisse technisch und organisatorisch vorzubereiten.

Im Bereich der überregionalen Regelungen zu Wasserwirtschaft, Bauplanung, Forst- und Agrarwirtschaft und des Katastrophenschutzes bestehen zwar Vorsorgemaßnahmen und auch Einsatzpläne wie z.B. zum Schutz vor Hochwasser von Gewässern oder zur Eindämmung von Waldbränden. Auf kommunaler Ebene bestehen hingegen entsprechende Präventionskonzepte in der Regel nur sehr bedingt bzw. nur für eng umrissene Teilaspekte. Dies gilt auch für die Gemeinde Pullach.

Antrag:

Wir beantragen deshalb die Erarbeitung eines Präventionskonzept zu den Auswirkungen von Extremwittersituationen für unsere Gemeinde. Dieses Konzept soll die folgenden Themenbereiche beinhalten:

1. Betroffenheits- und Vulnerabilitätsanalyse zu den Auswirkungen und Risiken von Extremwetterereignissen in unserer Gemeinde sowie basierend auf den Ergebnissen dieser Analyse:
2. Präventive bauliche sowie andere technische und organisatorische Maßnahmen
3. Anpassungen der Bauleitplanung
4. Maßnahmen zur Anpassung des kommunalen Katastrophenschutzes

Als erforderlichen **ersten Schritt** zur Erarbeitung eines solchen Präventionskonzepts wird die Gemeindeverwaltung beauftragt, eine **Betroffenheits- und Vulnerabilitätsanalyse** zu den Auswirkungen und Risiken von Extremwetterereignissen in unserer Gemeinde zu erstellen.

Die Erarbeitung dieser Analyse soll zur Entlastung der Verwaltung und zur Hinzuziehung einschlägiger Expertise in Zusammenarbeit mit externen Experten auf diesem Gebiet erfolgen. Entsprechende Angebote sollen eingeholt, bewertet und dem Gemeinderat zur Beratung vorgelegt werden.

Der Freistaat Bayern fördert die Erstellung von integralen Konzepten zum kommunalen Sturzflut-Risikomanagement, die den Kommunen Möglichkeiten zur Vorsorge, Vermeidung und Nachsorge aufzeigen. Zuständig für die Abwicklung der staatlichen Förderung sind die Wasserwirtschaftsämter. Die Gemeindeverwaltung wird beauftragt, entsprechende Fördermittel für das o.g. Präventionskonzept und die Betroffenheits- und Vulnerabilitätsanalyse zu beantragen

Erläuterung

Im Bericht des Umweltbundesamts (UBA)

„Praxishilfe – Klimaanpassung in der räumlichen Planung

Raum- und fachplanerische Handlungsoptionen zur Anpassung der Siedlungs- und Infrastrukturen an den Klimawandel (überarbeitete Fassung von 2020)“ werden etablierte Screening-Methoden und Verfahren für Regionen und Gemeinden beschrieben, welche sich mit den möglichen Konsequenzen des Klimawandels auseinandersetzen und geeignet sind, weiter zu vertiefende Untersuchungsbedarfe zu identifizieren. Die dazu verfügbaren „Schnelltests“ (Screening-Verfahren) erlauben einen niedrigschwelligen Einstieg in diese Thematik. Die Screening Verfahren identifizieren die Themenfelder, welche in einer Kommune von den Folgen des Klimawandels besonders betroffen sind oder zukünftig betroffen sein können.

Wie aus der folgenden Tabelle (aus o.g. UBA Bericht unter Kapitel 3.4.1 entnommen) ersichtlich, ist ein solches Screening Verfahren ein praktikabler und mit geringem Kostenaufwand verbundener Einstieg in die Gesamthematik.

Die Hinzuziehung externer Expertise halten wir für angebracht, um die erforderliche fachliche Qualität der Analyse zu gewährleisten und auch um die verwaltungsinternen Ressourcen für die tägliche Verwaltungsarbeit nicht übermäßig zu beeinträchtigen.

Varianten der Betroffenheitsanalyse

Analysetyp	A: Screening	B: Städtebauliches Fachgutachten	C: Szenarioanalyse
Zweck	Ersteinschätzung	formale Planung	Vertiefung
Klimasignal	Status quo (Projektion)	Status quo (Projektion)	Projektion
Sensitivität	Status quo	Status quo	Projektionen/Prognosen
Raumbezug	gesamt-/teilräumlich	bereichsscharf	gesamt-/teilräumlich
Informationsangebote/Methodenbeschreibungen	<u>Klimalotse</u> <u>Stadtklimalotse</u> <u>Gewerbeklimalotse</u>	<u>Methodenhandbuch zur regionalen Klimafolgenbewertung in der räumlichen Planung</u>	<u>Methodenhandbuch zur regionalen Klimafolgenbewertung in der räumlichen Planung</u>
Aufwand/Kosten	gering	hoch	sehr hoch
Externe Expertise erforderlich	nein	ja, in der Regel Standardverfahren (Siedlungsklima-Analyse, Abflussmodelle etc.)	ja, nach wie vor hoher Entwicklungs- und Innovationsbedarf, noch keine Standardverfahren
Themenbreite	breites Themenspektrum	Detailanalyse konkreter Planungsfragen	langfristige Abschätzung klimatischer Randbedingungen und der Sensitivität von Schutzgütern
Beispiele		Diverse, bspw. <u>Zweckverband Raum Kassel</u>	<u>Region Leipzig-Westsachsen</u>

Quelle: eigene Zusammenstellung ISB (2013)

Weitere Hinweise:

- Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr
Hochwasser- und Starkregenrisiken in der Bauleitplanung, Arbeitshilfe, August 2019
- Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA)
Hier gibt es das Angebot für Hochwasser-Risiko und -Vorsorge Audits in Kommunen
- Hochwasser Kompetenz Zentrum Köln (HKZ)
Angebot für Privathaushalte und Gewerbebetriebe zur Ausstellung eines Hochwasser Pass.

Weitere Fachexpertise in München:

Prof. Dr. Markus Disse, Lehrstuhl für Hydrologie und Flussgebietsmanagement der TUM, hat freundlicherweise bei der Ausarbeitung dieses Antrags mit wertvollen Hinweisen seine Unterstützung geben.

